

Hafenstädte als verschlossene und offene Orte

Igor Baskin
RU // St. Petersburg

Ich habe angefangen über die Idee der Hafenstadt als offenen und geschlossenen Raum nachzudenken, als einen Raum, der Teil eines Landes oder eines Territoriums ist, der Grenzen und eigene Gesetze hat und spezielle Beziehungen zum Ausland und zum Landesinneren führt.

St. Petersburg wurde 1703 vom Zaren Peter dem Großen als Fenster zu Europa gegründet und war vielleicht das erste „postmoderne“, vollkommen konzeptuelle und repräsentative Projekt der Welt. Die Stadt wurde in 20 - 30 Jahren auf einer leeren Fläche erbaut und die Realisierung folgte in allen Details dem Entwurf einer Person. Sie besitzt Elemente, die sie noch immer stark vom Rest des Landes unterscheiden. Konzeptuell gesehen ist St. Petersburg nach außen offen, aber die Unterschiede zum Rest des Landes schließen es auf eine Weise auch ab. Damit meine ich, dass es eine spürbare Teilung und eine Form von begrenztem Verständnis auf mentaler Ebene gibt. Gleichzeitig ist St. Petersburg durch seine spezielle Funktion und aufgrund seiner inneren Struktur vom Rest des Landes verschieden. Diese Unterschiede müssten bei allen Hafenstädten vorhanden sein. Zum Beispiel haben Hafenstädte aufgrund ihrer wichtigen Stellung und ihres damit verbundenen Einflusses auf die Infrastruktur des Landes bessere Möglichkeiten lokale Interessen durchzusetzen.

Das lässt eine besondere Mentalität entstehen. Die Mentalität einer machtvollen lokalen Gemeinde, die sowohl nach außen als auch nach innen verschlossen ist. Parallel zu dieser Mentalität sollten die Bewohner von Hafenstädten offener in ihrem Verhalten sein, weil sie eine größere Bandbreite an Erfahrungen machen können. Aus diesem Grund sollten sie weniger Vorurteile haben. Ein und dieselbe Ursache kann also zu entgegengesetzten Ergebnissen führen. Allgemein lässt sich sagen, dass die Öffnung der Hafenstadt nach außen das Verschließen nach innen nach sich zieht. Gleichzeitig ist eine Hafenstadt jederzeit Teil eines größeren Gebietes, das per definitionem nach außen verschlossen und nach innen geöffnet ist. Ich dachte, dass es



interessant sein könnte, die realen Versatzstücke dessen, was ich beschrieben habe, zu untersuchen. Diese Projekte könnten auf Foto und Video basieren und Hamburg und St. Petersburg auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersuchen.

1.) „Die Tore“: Ich werde 10 Fotografien von verschlossenen Toren in der St. Petersburger Hafengegend mitbringen. Und ich werde zehn Fotos von geschlossenen Toren in der Hamburger Hafengegend aufnehmen. Dann werde ich alle Fotos teilen und 20 neue Bilder daraus machen, die jeweils zur Hälfte aus St. Petersburg und Hamburg bestehen.

2.) „Interferenzen“: Ich werde im Mai einen Film im St. Petersburger Hafen belichten. Diesen bringe ich mit nach Hamburg und belichte ihn dort im Juni ein zweites Mal.

3.) „capture2reality“: Ziel des Projekts ist die Untersuchung und Fixierung verschiedener Qualitäten von Hafenstädten und die Fixierung neuer Erfahrungen und Eindrücke während meines Aufenthalts in Hamburg. Die Installation wird auf einer großen, detaillierten Karte des Hamburger Hafens basieren. Ich möchte Euch einladen, einen Tag mit mir durch die Hafengegend zu laufen und Fotos zu machen. Als ich in St. Petersburg mit Künstlern, die nicht von dort waren, spazieren ging, habe ich die Stadt mit anderen Augen gesehen. Dadurch waren auch die Fotos anders. Die gesammelten Bilder, mit dem exakten Datum gekennzeichnet, werden auf der Karte an den Stellen angebracht, wo sie gemacht wurden. Am Ende der Artgenda wird die Karte in mehrere Stücke geschnitten und an verschiedenen Orten in der Stadt installiert. Auf diese Weise wird die Realität von ihrer eigenen künstlerischen Projektion geentert.

Anmerkung: Dieser Text, in dem Igor Baskin seine geplanten Vorgehensweisen im Rahmen von ready2capture schildert, wurde von ihm zwei Monate vor seiner Ankunft in Hamburg geschrieben. Der zweite und dritte Vorschlag wurde von ihm in modifizierter Form realisiert.



